

# Deutsche Versal-Träger-Industrie GmbH - Biggetaler Eisenwerk GmbH

von Paul Hesener

Nur wenige Heggener Bürger werden das Wort „Versal-Träger“ schon gehört haben. Vielleicht, daß Vater oder Großvater einmal erzählte, er habe auf der „Versal-Träger“ gearbeitet. Wer die Fabrikanlagen der Versal-Träger-Industrie aus eigener Anschauung gekannt hat, muß heute älter als 70 Jahre sein; denn schon 1931 wurden die Anlagen stillgesetzt und abgerissen. Heute steht auf dem ehemaligen Fabrikgelände in der Hustert zwischen Bahn und Bigge ein Doppelhaus mit Garten- und Parkanlage. Das Haus wird zur Zeit als Bürogebäude der Firma Fischer und Kaufmann genutzt.

Noch geringer wird das Erinnerungsvermögen bei der Frage: Was verbirgt sich hinter dem ungewöhnlichen Firmennamen? Was wurde eigentlich hergestellt? Die Antwort ist einfach: Das Werk hat zumindest in den ersten Jahren seines Bestehens Versal-Träger produziert. Das waren Deckenträger für den Bau von Häusern und Fabrikanlagen, eine Kombination aus Hölzern und profilierten Blechen.

Im Sommer 1913 hatte Amtmann Devens, Attendorf, den Reichsfreiherrn von Landsberg-Velen, Ahausen, ge-

ten, die Gemeinde in ihrer Fortentwicklung zu unterstützen und entbehrliche Grundstücke in der Hustert (in der Nähe der Verladestelle) für Industriezwecke zu einem angemessenen Preis herzugeben..

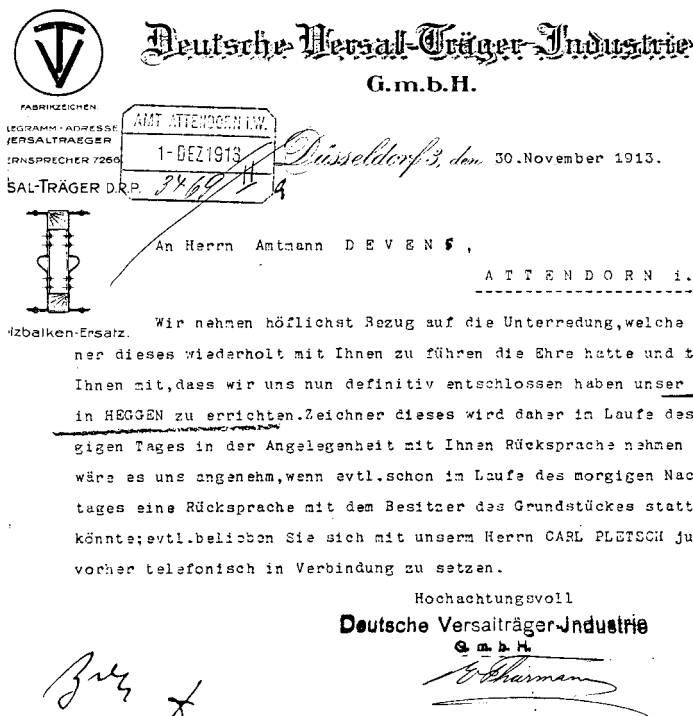
Die Renteverwaltung Ahausen stellte das oben genannte Gelände zur Verfügung. Die Amtsverwaltung nahm sofort Kontakt mit der Firma Deutsche Versal-Träger-Industrie, Düsseldorf, auf und bot das Gelände an. Bereits im November 1913 teilte Emil Thiermann, der spätere Geschäftsführer, im Auftrag dieser Firma mit, daß sie sich definitiv entschlossen habe, das Werk in Heggen zu errichten.

Schon 1914 wurde ein Bahnanschluß beantragt, genehmigt und gebaut. Die ersten Fabrikhallen entstanden Mitte 1914 in Fachwerkbauweise. 1915 mußte das Grundstück durch Anschüttung und Eindeichung hochwasserfrei gemacht werden. Im Laufe der Jahre entstand biggeseitig eine hohe Bruchsteinmauer, die allen, die früher in der Hustert in der Bigge badeten, in Erinnerung sein muß, und die auch heute noch steht. 1920 wurde sogar eine provisorische Brücke über die Bigge geschlagen, um am anderen Ufer der Bigge Steine für die Hochwassermauer und weitere Fabrikgebäude zu brechen.

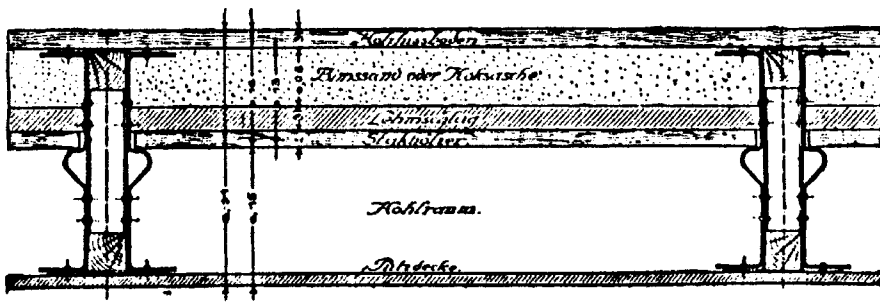
Das Werk weitete sich schnell aus:

- 1916 5 Hallen mit einer Gesamtfläche von 50x24m<sup>2</sup>,
- 1919 2 Hallen mit Laufkränen von 20x60 m<sup>2</sup> und 15x60m<sup>2</sup> Fläche,
- 1920 ein Büroneubau.

Im Jahre 1919 interessierte sich die Firma Wolf, Netter und Jacobi für die Versal-Träger-Industrie in Altfinntrop. Sie suchte eine Weiterverarbeitungsmöglichkeit für ihre verzinkten und verbleiten Feibleche. Sie übernahm die Versal-Träger-Fabrik und beantragte 1920 die gewerbepolizeiliche Genehmigung für die Fabrikation von großen Blechgefäßen und Eisenkonstruktionen. Das waren Fässer, Spinde, Garagen und Schuppen aus Well- und Pfannenblechen. Gegen diesen Antrag gingen Einsprüche der umliegenden Bevölkerung ein wegen befürchteter Belästigung durch Nietgeräusche. Als daraufhin die Genehmigung durch den Kreis Ausschuß längere Zeit auf



Die Deutsche Versal-Träger-Industrie GmbH baut in Heggen ein Werk



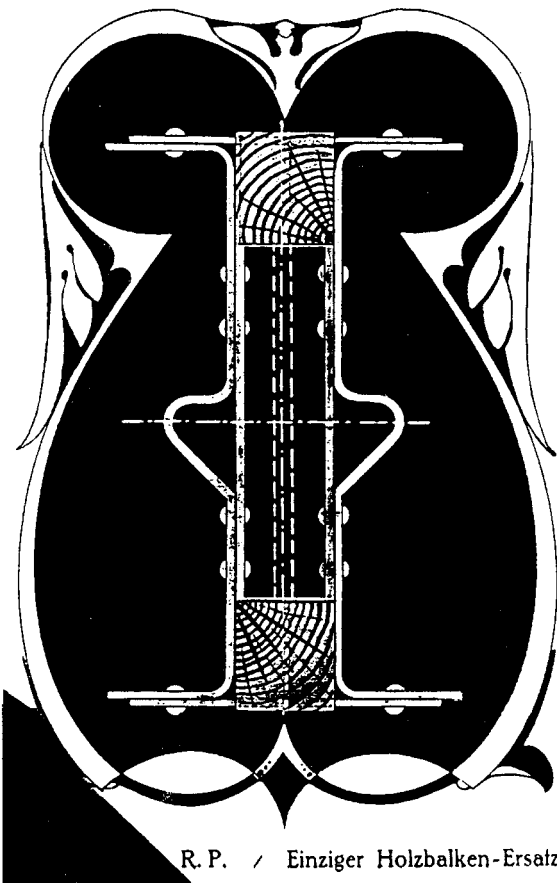
Der Versal-Träger war ein Sparträger, der während des 1. Weltkriegs in Folge der Materialknappheit eine besondere Aktualität gewann. Vielfältig sollte sein Einsatz am Bau sein. Trotzdem konnte er sich nicht durchsetzen.

sich warten ließ, reagierte die Firma sehr ungehalten und drohte mit Schließung des Werkes. Am 12. Juli 1921 wurde dann die Genehmigung für die vorgesehene Fabrikation erteilt, allerdings mit erheblichen Umweltschutz-Auflagen.

1923 änderte die Firma ihren Namen in: „Wolf,

## Deutsche Versalträger-Industrie

G. m. b. H.  
Düsseldorf



Ein Beispiel für Produktwerbung im Jugendstil.

Netter und Jacobi, Abt. Biggetaler Eisenwerk GmbH in Finnentrop“.

Konzernpolitische Überlegungen führten 1931 zur Verlagerung der Produktion nach Langschede und zur Schließung des Werkes in Altfinnentrop. Das war ein schwerer Schlag für den Raum Heggen. Ursprünglich für 50 Blecharbeiter geplant, wurden zeitweilig mehr als 120 Personen beschäftigt. Viele Heggen-

ner wurden arbeitslos, denn der angebotene Umzug nach Langschede kam für die meisten wegen der häuslichen Landwirtschaft nicht in Betracht.

1934 kam noch einmal Hoffnung auf, das Werk könne wieder in Betrieb genommen werden, als Wolf, Netter und Jacobi plante, den Wellblechbau von Langschede zurück nach Finnentrop oder Altfinnentrop zu verlegen. Die Entscheidung fiel jedoch für Finnentrop. Dafür wurden sogar Hallen von der Hustert nach Finnentrop umgesetzt.

Eine letzte Hoffnung, die Biggetaler Eisenwerke wieder zu beleben, zerrann 1939. Der Wellblechbau wurde abermals verlegt, weil Finnentrop Platz für die Erweiterung seiner Verzinkerei brauchte. Trotz aller Bemühungen von Amt und Kreis für den Standort Altfinnentrop ging der Webau (Wellblechbau) wieder nach Langschede.

Die Anlagen des Biggetaler Eisenwerks wurden teils demontiert und verlagert, teils abgerissen. Das Gelände verkam zur Industriebrache, bis die damalige Firma Mannesmann Finnentrop darauf ein Doppelwohnhaus baute und die Fläche rekultivierte (etwa 1950).

### Quellen und Literatur:

- Stadtarchiv Attendorn, Bestand Amt Attendorn.: I, Fach 44, Nr. 1 ebd., „I Fach 44, Nr. 2 ebd., V, Fach 36 Nr.12
- A.Schulte: Die Geschichte des Werkes Finnentrop der Thyssen AG Ruegenberg/Koch: Olper Land im Aufbruch



Die Biggetaler Eisenwerke im Tal der Bigge gegenüber der Hustert, von der "Hohen Ley" aus gesehen.



Die Werksanlagen des Biggetaler Eisenwerks (1930)